

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

11.6.1885 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Juni.

№ 136.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 10. Juni.

Dem „Standard“ zufolge hätten sich die Führer der Torypartei in England wirklich entschlossen, die Erbschaft des Gladstone'schen Kabinetts zu übernehmen. Der Marquis von Salisbury soll das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, Lord Randolph Churchill ebenso wie Lord Northcote in's Kabinet eintreten. Keiner dieser Herren dürfte ein sonderliches Vergnügen darüber empfinden, daß er sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, Minister zu werden. Aber es geht nicht wohl anders. Nachdem ihr Parteigenosse Hicks-Beach dem Gladstone'schen Kabinet ein Bein gestellt und dieses der Verstärkung der konservativ-irischen Opposition durch die „Vierinteressenten“ zum Opfer gefallen, würde die Torypartei sich dem Vorwurf absoluter Plan- und Muthlosigkeit aussetzen, wenn sie sich weigern wollte, die Zügel der Regierung zu ergreifen. Am meisten erfreut scheinen über diesen Verlauf der Dinge die Radikalen zu sein, denn diese hoffen, daß die Konservativen bald abgewirrhelt haben würden und daß bei den Neuwahlen zum Parlament ihr Weizen bläuen werde. Nous verrons. Was im Auslande bei dem Kabinettswechsel am meisten interessiert, ist natürlich dessen etwaiger Einfluß auf die auswärtige Politik Englands. In dieser Hinsicht dürfte für uns Deutsche das Gefühl vollkommener Gleichgültigkeit am meisten am Platze sein. So lange die Tories in der Opposition waren, haben sie ab und zu große Worte gemacht, um die Schädlichkeit der Gladstone'schen Politik zu brandmarken, mit einem positiven Programm, wie sie es anders angreifen würden, sind sie niemals hervorgetreten. Auch die Tories haben sich wohl gehütet, zu erklären, daß sie der nationalen Ehre zu lieb den Sudan erobern und Rußland den Krieg erklären wollten. Der Marquis von Salisbury hat früher als Minister des Aeußeren die Landreklamationen der Deutschen auf Fidschi'scher Jahre lang ebenso unberücksichtigt gelassen, wie später Lord Granville, und es ist kein Zweifel, daß er, als Fürst Bismarck den Augenblick günstig erachtete, für deutsche Rechte das volle Gewicht deutscher Macht in die Waagschale zu werfen, genau ebenso mit sauerlicher Miene nachgegeben hätte, wie dies der liberale Granville that. Zu allen diesen Dingen besteht zwischen Tories und Whigs überhaupt kaum ein bemerkenswerther Unterschied. Ueberdies stehen augenblicklich alle die auswärtigen Fragen, bei welchen das Kabinet Gladstone so zweifelhafte Lorbeeren pflückte, so ziemlich auf einem Punkte, wo der Amtsnachfolger, dem in politischen Dingen ja kein beneficium inventarii zur Seite steht, kaum anders kann, als zum A. des Vorgängers das B. hinzufügen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Stellung des Torykabinetts von vornherein eine sehr unsichere und mangelhaft fundirte ist, denn nicht die Konservativen haben das liberale Kabinet gestürzt, sondern eine Koalition, bei welcher den Partisanen des „good old English drink“, der Aneignung gegen Zerstörung von Porter und Ale, eine bedeutsame Rolle zufiel. Die Tories haben kein von dem liberalen wesentlich verschiedenes Programm der auswärtigen Politik, die „Vierinteressenten“ auch nicht, — somit wird in dieser Hinsicht voraussichtlich alles beim Alten bleiben, wobei wir Deutsche uns auch beruhigen können.

Von den im Ganzen vorzunehmenden 353 österreichischen Reichstags-Wahlen haben bisher 320 stattgefunden. Unter den Gewählten sind 167, also etwas über die Hälfte der Regierungspartei zuzuzählen, die Deutschliberalen dürfen 132 Sitze für sich in Anspruch nehmen, die übrigen Gewählten gehören verschiedenen Parteischattirungen an. Dieses Resultat ändert an den bisherigen Verhältnissen in der parlamentarischen Vertretung Oesterreichs ziemlich wenig. Ebenfalls wenig ist bei diesen Wahlen vom Hervortreten neuer Männer oder neuer Ideen viel zu bemerken gewesen. Die Fähigkeit der Selbsterhaltung, welche im allgemeinen den österreichischen Dingen innewohnt, hat sich durchgehends auch diesmal wieder bewährt.

In der Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft hielt am 8. October 1884 zu Düsseldorf Herr Strafanwalt Director Krell aus Hamm über „die Presse und das Verbrechen“ einen Vortrag. Es wird darin scharf getadelt, daß die Presse vielfach „die schneulichen Verbrechen mit einem wahren Behagen und in einer Ausföhrlichkeit schildert, bei der nicht nur die genaueste Personenbeschreibung des Verbrechens, sondern auch die detaillirteste Darstellung der Art und Weise, wie das Verbrechen ausgeführt worden ist, vorgeführt wird. „Aber das ist noch nicht alles. Es wird nicht bloß von den dunklen Thaten berichtet, wenn sie geschehen sind, sondern fast immer zum zweiten Male, wenn sie vor dem Gerichte zur Aburtheilung gekommen sind. Um nun aber die Sache interessant und pikant zu machen, schlagen die Zeitungen bei ihren Referaten über die Gerichtsverhandlungen nicht selten einen humoristischen Ton an.“ Dieses Breitreten unzähliger Mord- und Diebstahlgeschichten durch zahlreiche Zeitungen, die

große Anzahl von Beischriften, welche sich ledialich mit der Erzählung solcher Geschichten und mit der eingehenden Schilderung von auf dieselben bezüglichen Prozessen befassen, könne im Laufe der Zeit, so führt Herr Krell weiter aus, nur sittenverderbend auf die große Masse des Volkes einwirken. Ganz gewiß könne es geschehen, daß ein Mensch mit unreifem Verstande, der vielleicht von Natur einen Hang zum Bösen habe, dessen Druß von unedlen Begierden und Leidenschaften erfüllt sei, durch solche Nachrichten und Schilderungen von Verbrechen angetrieben werde, selbst eine böse That, ein Verbrechen zu begehen. Schlechte Beispiele verderben die Sitten! Die Sier, mit der Nachrichten von Verbrechen von den meisten Zeitungslesern verschlungen werden, die stets wachsende Zahl von Verbrechensgeschichten zc. liefern den Beweis, daß das Gift schon weit ins Volk eingedrungen sei. Und Gift für die Seele des wenig gebildeten Menschen hat diese wie eine enblose Schlange durch die Zeitungen sich hindurchziehenden Mord- und Raubgeschichten.

Nach dem Berichte Krell's ist es bewiesen, daß zahlreiche Verbrecher erst durch das Lesen von Verbrechensgeschichten in den Zeitungen oder Beischriften zu ihrer That angetrieben worden sind. So wird auch von Leuten, welche ein gewichtiges Urtheil in der Sache haben, bestimmt versichert, daß z. B. in Bochum die mehrfache Wiederholung eines schneulichen Verbrechens — des sog. Lustmordes — ledialich dem ausföhrlichen Erzählen dieser Schandthaten in den Zeitungen zuzuschreiben ist. Die „Deutsche Buchhändler-Zeitung“ ist der Meinung, daß die Presse mit ihren Kriminalgeschichten, Gerichtsleuten, ihren Mittheilungen über Mord, Diebstahl, Unzucht zc., die eigentliche Schule des Verbrechertums ist! Darin liegt ohne Zweifel viel Wahres! Die Presse sollte es sich daher aneignen lassen, möglichst wenig solcher Verbrechensgeschichten zu bringen, namentlich aber sollte sie nicht förmlich Jagd auf dieselben machen. Es sollte ihr genau sein, nur von solchen Verbrechen zu berichten, welche den eigenen Leserkreis unmittelbar angehen, nicht aber sollte sie dieselben aus allen Willkürgegenden zusammenfischen. Die Berichte über Verbrechen sollten möglichst kurz sein, nur das Thatsächliche in dürren Worten wiedergeben, niemals aber weischweifig oder gar humoristisch gehalten werden. Wenn die Zeitungen, die doch fast die einzige geistige Nahrung der großen Masse des Volkes sind, leichtfertig von Vergehen und Verbrechen sprechen, dann kann es nicht Wunder nehmen, daß schließlich auch die Leser die Sache weniger ernst nehmen, wie sie genommen werden sollte, und das Schlechte nicht mehr so abstoßend, das Verbrechen nicht mehr so verwerflich und die Strafe nicht mehr so abschreckend finden.

Der Ausschuss der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft wendet sich in einem Aufsatze an die Vertreter der Presse und des Buchhandels, ihreits nach Kräften zur Beseitigung des eingerissenen Unwesens in der Berichterstattung über Verbrechen beizutragen.

„Es ist die hohe Aufgabe der Presse, zu veredeln,“ sagt der Aufsatz, „nicht zu verrothen, Mitarbeiterin an guter Sitte zu sein, aber nicht sittenverderbend zu wirken. Die Darstellung des Guten wirkt veredelnd auf alle Gemüther, die Darstellung des Bösen nicht. Das Niedrige und Gemeine, unweidlich in den Gerichtsalen und Gerichtssälen, sollte nicht durch die Presse zu Tausenden und aber Tausenden getragen werden. Es zeugt von niedriger Gesinnung, um des Gewinnes willen auf die Schwächen oder gar unehren Reigungen der Leser zu spekuliren. Aufgabe der Presse ist, den Geschmack zu veredeln, nicht zu verschlechtern. Edle Beweggründe allein und ethische Ziele sollten Maß, Form und Inhalt bestimmen und nur was und wie es kommt und sitgend wirkt, geboten werden. Insbesondere knapp und durchaus wahr sei alles! Alle sentimentale romanhafte Ausschmückung von Thatsachen und Personen, die sich sogar bis zur widerwärtigen Verherrlichung des Verbrechens steigert, bleibe fern. Dem Geiste der Gerechtigkeit entsprechend — und eine jede ist ernst — bleibe fern alles Wigeln und Spötteln. Niemand biete die Hand, verberbliche Pecherzeugnisse zu verbreiten. Wir sind gewiß, die verantwortlichen Leiter der guten Presse und die gewissenhaften Buchhändler stehen in alle dem auf unserer Seite, sie werden um so deutlicher über das Besprochene machen und dadurch einen besseren Einfluss üben. Je mehr die gerächten Fehler vermieden werden, um so mehr wird auch im lesenden Publikum der empfängliche Boden für verberbliche Verberchensliteratur jealicher Art verschwinden und zur Verdrängung derselben mitgewirkt werden.“

Deutschland.

* Berlin, 9. Juni. Dem Kaiser sind die Ausfahrten, die in den letzten Tagen wiederholt gemacht wurden, vortrefflich bekommen und die Herstellung des Monarchen gilt als vollkommen erreicht. Hiernach darf angenommen werden, daß auch die Reisepläne vollkommen innegehalten werden. Die Abreise nach Ems soll am 13. Juni, die Ankunft am folgenden Tage, also Sonntag, erfolgen. Ein längerer Aufenthalt in Wiesbaden ist für dieses Jahr aufgegeben, der Besuch von Gastein von dem späteren Befinden des Monarchen abhängig. Bevor der Kaiser sich zu den Manövern nach Berlin begibt, ist eine kurze Residenz auf Schloß Babelsberg in Aussicht genommen. — Der französische Botschafter de Courcel reist heute Mittag mit seiner Familie nach Frankreich ab und gebent in zehn bis zwölf Tagen wieder hierher zurückzukehren. — Wir erwähnten neulich ein Schreiben, welches der Reichskanzler an die Bundesregierungen gerichtet hatte und welches die Klagen über den Mangel an turfirendem Kleingeld behandelte. Wie wir hören, beabsichtigt der Reichskanzler, außer den in dem erwähnten Schreiben vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung der Kleingeld-Noth einen Antrag bei dem Bundesrathe einzubringen,

welcher dahin geht, die Bestände an kleinen Münzen innerhalb der gesetzlichen Maximalgrenzen durch weitere Ausprägungen zu ergänzen.

— Die Ausführung des Nord-Ostsee-Kanals wird den Bundesrath, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, vor seiner Vertagung für die Sommermonate nicht mehr beschäftigen, sondern einen der ersten Berathungsgegenstände bei der Wiederaufnahme der Bundesraths-Arbeiten im Herbst bilden.

— Wie die „Nat.-Ztg. Corr.“ von, wie sie versichert, unterrichteter Seite hört, wird die Vorlage wegen Erneuerung des Militär-Septennats dem Reichstage schon in der nächsten Session zugehen. Das jetzige Septennat läuft bis zum 31. März 1886.

— Aus Wilhelmshaven schreibt man der „Wes. Ztg.“ über die Aufbringung eines zweiten englischen Fischkutters: Kaum hatte der Aviso „Pommerania“ am Samstag Nachmittag Nordsee erreicht, als wieder eine Flotte englischer Fischkutter innerhalb der deutschen Grenze mit Fischen beschäftigt in Sicht kam. Dem Aviso gelang es, zwei derselben abzuschneiden, doch entkam der eine dadurch, daß er seine Regesappte und die Flucht ergriff. Der Kutter „Pet“ aus London wurde dagegen von der „Pommerania“ ins Schlepptau genommen und in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag nach hier bugst. Auch der Dampfer befand sich wieder in der Nähe der Flottill, jedoch in solcher Entfernung, daß er nicht zu erreichen war. Der hier in Arrest abgelieferte Kutter „P.“ ist ein schändes leistungsfähiges Fahrzeug und macht einen sehr adregeanen Eindruck. Sein Vorkämpfer „Scheme“, welcher sich ebenfalls noch hier anhält, steht dagegen ungemein verwaht aus. Die beiden Fahrzeuge gehören überdies verschiedenen Gesellschaften an. Der Kapitän der „Pet“ ist sofort in Haft genommen und dürfte schon gerichtlich vernommen sein; dergleichen sind dem Fahrzeuge sämtliche Fischgeräte abgenommen. Es ist jetzt verflut worden, daß der Schlepptau „Norder“ von hier die „Pommerania“ begleiten soll, um sowohl beim etwaigen Einfangen von Fischkuttern behilflich zu sein, als auch dieselben nach hier einschleppen zu können, damit die „Pommerania“ beständig auf ihrer Station verbleiben kann.

Stuttgart, 10. Juni. Das Landeskomite der württembergischen Volkspartei hat am Sonntag seine Vorberathung für die Mannheimer Versammlung abgehalten und beschlossen, sich gegen die norddeutsche demokratische Parteibildung ablehnend bezw. zuwartend zu verhalten. Die Frankfurter Demokratie und die „Frankfurter Zeitung“ bekamen bei der Debatte einige tüchtige Schwabensprüche ab, man nannte ihr Vorgehen illegal und undemokratisch. Von der Partei des Herrn Lenzmann wurde gesagt, sie habe „keine Vergangenheit, eine bedenkliche Gegenwart und wahrscheinlich keine Zukunft“, eine Charakteristik, die aus dem Munde der winzigen Volkspartei ein bischen hochfahrend klingt. Die Partei scheint auch weniger auf die eigene Gegenwart und Zukunft, als auf ihre „glorreiche“ Vergangenheit zu pochen, denn es heißt in dem Beschlusse des Komite's, die süddeutsche Volkspartei würde die „Früchte einer fünfzigjährigen Freiheitsarbeit“ aufgeben, wenn sie mit den norddeutschen Demokraten sich vermischen wollte. Die Motive dieses ablehnenden Verhaltens sind doppelter Natur: es ist einmal der schwäbische Partikularismus der Herren Bayer und Gen., der von den „Preußen“ nichts wissen will, andererseits die unbegrenzte Verehrung und Anbetung Eugen Richter's, in die sich der alte Karl Mayer in den letzten Jahren verannt hat, was die demokratischen Hauptlinge am Neesenbach veranlaßt, der neuangetauchten norddeutschen Revolin der Freisinnigen ein so trügerisches Gesicht zu machen. — Noch ein anderer Vorgang, der sich bei der Tagung dieses Landeskomite's abgespielt hat, ist bemerkenswerth. Der „Beobachter“ berichtet, es habe „allgemeine Befriedigung“ erregt, daß die Herren Pfau, C. und Fr. Hausmann, Schickler zc. wieder ins Komite eingetreten seien, dagegen sei die Zuschrift des Rechtsanwalts Stodmayer, wornach derselbe seinen Austritt aus dem Komite nehme, unter „Stillschweigen“ verlesen worden. Das Scherbengericht über den Aristides der Partei, der das Recht anerkennen wollte, auch wenn er es bei anderen Parteien fand, ist also vollzogen, und ein Reich der schwäbischen Demokratie und ihrer Presse herrscht wieder, wie früher, die öde Phrase und die noch ödere Negation. Von den Herren Bayer und Stodmayer, den jüngeren Parteiführern, hatten die politischen Köpfe unter den Demokraten einst eine Reorganisation der Partei auf der Grundlage der geschichtlichen Thatsachen erwartet; Stodmayer, der frisch zugriff, aber in seiner ehrlichen und unabhängigen Meinung zu viel von den Ehrungen und Bestrebungen des neuen Reiches anerkannte, erregte den Born der alten Preußenfresser und gestern ist er geopfert worden, ohne daß Herr Bayer sich seiner angenommen hätte. Das ist aus dem oratelhaften „Stillschweigen“ des „Beobachters“ herauszulesen. Dieser Sieg der Intransigenten im Schooß der Volkspartei ist zugleich auch eine deutliche und berbe Antwort für die Phantasten, die in Stuttgart von einem Zusammengehen der beiden Parteien träumen. Ein solches Zusammengehen ist möglich bei Kommunalwahlen, wie die letzten Tage gezeigt haben, aber an eine solche bürgerliche Wahl, bei der zudem nur etwa 18 Prozent der Wähler-

schaft sich beteiligten, Konsequenzen für Landtags- und Reichstags-Wahlen zu knüpfen, wie dies diesmal wiederum geschehen ist, ist Thorheit. In allen politischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Fragen trennen sich Deutsche Partei und Volkspartei wie Feuer und Wasser.

± Aus Elßaß-Lothringen, 8. Juni. Die Frage der Bekämpfung der Branntwein-Pest im Reichslande ist in ein neues Stadium getreten. Daß die Hauptmittel zur Bekämpfung dieses immer weiter um sich greifenden Nebels in der Verminderung der Schankstätten, sowie in der Verteuerung des Alkohols zu suchen sind, kann nach den Erfahrungen der letzten Jahre keinem Zweifel unterliegen. Ersteres ist durch Einführung des Lizenzsteuer-Gesetzes in ausreichendem Maße erreicht worden. Schwieriger ist es dagegen, durch entsprechende Besteuerung der Preis der Spirituosen so in die Höhe zu schrauben, daß diese als Hausgetränk unmöglich gemacht werden und dem Bier, Wein oder Apfelwein Platz machen müssen. Eine Landessteuer auf Alkohol einzuführen ist unausführbar, da Elßaß-Lothringen der norddeutschen Branntweinsteuer-Gemeinschaft angehört und ein Antrag auf Ausschneiden aus der letzteren nach den Erklärungen der Regierung aussichtslos ist. Ein allerdings nur für die Städte durchführbarer Ausweg ist nun neuerdings darin gefunden worden, daß der Detrait für Alkohol entsprechend erhöht wird. Den Anfang hat die Stadt Kolmar gemacht, deren Gemeinderath-Beschluß, wonach der Stadtzoll für Alkohol pro 100 Liter von 640 M. auf 140 M. erhöht worden ist, soeben die städtische Genehmigung erhalten hat. Mühlhausen, Gebweiler und Rappoltsweiler haben ähnliche Beschlüsse gefaßt und finden vorläufiglich bei den übrigen Städten des Landes Nachahmung. Leider steht man auf dem flachen Lande, wo Detraitgebühren nicht bestehen, dem übermäßigen Schnapsgenusse, dem sich sogar schon die Kinder ergeben, immer noch ziemlich machtlos gegenüber.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. Gestern fanden die Wahlen statt. Der mehrjährige Großgrundbesitz wählte 9 Kandidaten, der von der liberalen und Mittelpartei vereinbarten Kompromißliste. In Dalmatien wurden 6 Nationalen, in Galizien 11 Polen und 1 Unabhängiger gewählt, darunter der Minister Dunajewski in Biala und der Kammerpräsident Smolka in Lemberg. Die steierischen Handelskammern wählten 2 Liberale. Der schlesische Großgrundbesitz entsendet 3 Liberale, der Kärntner und Böhmer Großgrundbesitz je 1 Liberalen. Aus Galizien und Istrien steht noch je 1 Resultat aus. — Die von dem Finanzministerium einberufene Zuckersteuer-Enquete, welche mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn Abänderungsvorschläge zur Zuckersteuer machen soll, ist gestern zusammengetreten. Nach der Eröffnung der Sitzung stellte der als Experte beigezogene Referent der Zuckerversteuerung, Seltionsrath Pokorny, den Antrag auf Einführung der reinen Probullstener, indem er diesen Vorschlag als seine subjektive Anschauung bezeichnete. Seitens des Experten wurde jedoch dieser Vorschlag als unannehmbar erklärt, bevor die Nachbarstaaten, insbesondere Deutschland, die Produktsteuer eingeführt haben. Die Experten bereiten Abänderungsvorschläge auf der Basis des gegenwärtigen Pauschalierungssystems vor.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Verhandlungen zwischen Frankreich, England und Egypten betreffs der Regelung der Stellung der fremden Presse in Egypten scheinen auf solche Schwierigkeiten gestoßen zu sein, daß das Weibhalten des status quo bis auf weiteres wahrscheinlich ist. — Oberst Herbinge beantragte bei dem Kriegsminister, daß sein Verhalten bei der Nennung Langson's einem Kriegsgerichte überwiesen werde. Da alle Zeugen sich in Tonkin befinden, so entschied General Campenon, Herbinge solle nach Tonkin zurückkehren und zur Verfügung des Generals Courcy gestellt werden, welcher die Thatfachen im gewöhnlichen Verfahren feststellen werde. Je nach dem Ergebnisse der Ermittlungen werde Herbinge dem Kriegsgerichte oder dem Untersuchungsgerichte überwiesen. — Die „Agence Havas“ meldet, daß in der gestrigen Sitzung der Suezkanal-Kommission seitens der englischen Delegirten mehrere Koncessionen gemacht wurden. Trotzdem die Uebereinstimmung noch nicht erreicht sei, wäre jedoch zu hoffen, daß demnächst die englischen Delegirten dem von den anderen Mächten aufgestellten vermittelnden Entwurfe zustimmen werden. — Die „Agence Havas“ meldet aus Tientsin, daß die Verhandlungen heute noch nicht beendet seien, der Abschluß des Vertrages jedoch nahe bevorstehe. Danach verzichtet China endgiltig auf alle politischen Beziehungen mit Annam und erkennt alle aus dem von Frankreich errichteten Protektorat sich ergebenden Folgen an. — Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Rekrutierungsgesetzes fort. Am Schlusse der Sitzung machte der Minister des Innern, de Freycinet, die Mittheilung, er habe soeben vom Generalkonful in Shanghai eine Depesche erhalten, welche meldet, daß der Friedensvertrag mit China unterzeichnet wurde. Dieser Friedensvertrag sei mit den Bestimmungen des Vorfriedens vom 4. April gleichlautend. China habe die Bedingungen des Vertrags von Tientsin angenommen. Frankreich sei bereit erklärt, daß es kein anderes Ziel als die Ausführung dieses Vertrags befolge. Der Friedensvertrag werde dem Parlamente zur Bestätigung vorgelegt werden. (Ruf: Sit auf!)

Spanien.

Madrid, 10. Juni. (Tel.) Am Montag und gestern sind je 6 Cholera-Erkrankungen, gestern 3 Todesfälle vorgekommen.

Großbritannien.

London, 10. Juni. (Tel.) Bei dem gestrigen Bankett des Liberalen Klubs erklärte Dilke, er erwarte einen

glänzenden Sieg der Liberalen bei den nächsten Wahlen. Er wünsche, die Tories möchten sich an den vorliegenden großen Fragen versuchen. Hinsichtlich der afghanischen Frage hob er hervor, dieselbe sei ihrer vollständigen Lösung so nahe, daß die Tories den europäischen Frieden nicht mehr gefährden könnten. — Dem „Standard“ zufolge hat Gladstone sich gestern Abend nach Balmoral begeben, um der Königin die Demission des Kabinetts zu unterbreiten. „Standard“ glaubt, die Führer der Torypartei seien vorbereitet, die Regierung zu übernehmen. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts liegen noch keine näheren Angaben vor. Es heißt, Salisbury werde das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Außerdem werden Churchill und Harcourt als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt. Gladstone erklärte, er habe das Kabinet heute für seine Pflicht erachtet, der Königin eine Kommunikation zu machen, deren Charakter augenscheinlich sei, obgleich er ihn nicht näher bezeichnen könne. Er beantragt, das Haus bis Freitag, bezw. Abwartung einer königlichen Entscheidung, zu vertagen. Das Unterhaus hat sich hierauf vertagt. — Das Oberhaus hat sich ebenfalls bis Freitag vertagt.

Am Schlusse eines längeren Artikels über die parlamentarische Politik in England sagt die „Post“: Die Konservativen trüben sich, wenn sie hoffen, dadurch wieder an die Regierung zu kommen, daß sie der großen Menge, oder richtiger dem Böbel schmeicheln. Dadurch entfremden sie sich nur über sie lustig machen und wie bisher für ihre Gegner stimmen wird. Aber alles ist in England holländisch anarchisch geworden. Staatsbeamte verlassen ihre Pflicht und benehmen sich ungestraft in der landläufigsten Weise. Sir Peter Lumsden, dem seine Regierung eine Mission von größter Bedeutung übertragen hatte und den sie dann aufforderte, nach London zu kommen, um alle Details derselben zu berichten, bereitete sich bei seiner Ankunft in Europa nicht nur die Geheimnisse derselben aller Orten auszulapern, sogar nach dem Erreichen Englands, sondern auch die Minister Ihrer Majestät, die ihn angeht hatten, in Mißcredit zu bringen. Nur wenige Posten dürften so groteske Scenen bieten wie die, daß ein außerordentlicher deutscher Gesandter einem Journalisten freiwillig Enthüllungen über Dinge macht, die geheim zu halten seine erste Pflicht war, aber kann man solchen Spas anders, als eine unerbittliche Schmach für England bezeichnen? Wie konnte man einem Menschen wie Sir Peter Lumsden Vertrauen schenken, und kann man sich noch wundern, wenn England in letzter Zeit sich stets in Noth befindet hat und jedesmal im Unrecht angeklagt ist, wenn es verträge Agenten benutzt?

Portland, 9. Juni. Mehrere zum Evolutionsgeschiff gehörige Kanonenboote und Aviso's sind heute Morgen von hier ausgelaufen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. Anlässlich des Ablebens des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern ist eine zehntägige Hoftrauer angeordnet worden. — Durch kaiserlichen Ukas ist die Zahl der in diesem Jahre auszubehenden Mannschaften für Heer und Flotte auf 230000 Mann festgesetzt worden. — Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht eine vom Kaiser vollzogene Entschliessung des Reichsraths in Betreff der am 1. Juli einzuführenden Kapitalrenten-Steuer; die am 1. Juli fällig werden den Zinscheine bleiben steuerfrei.

Griechenland.

Athen, 9. Juni. Nach den neuesten Nachrichten aus Randia sind die Konsuln der fremden Mächte ernstlich bemüht, die Differenzen zwischen Savas und der Repräsentantenversammlung verjöhlich beizulegen. Man hofft, daß dies in kürzester Frist gelingen werde.

Egypten.

Kairo, Anfang Juni. Sang- und klanglos, allem Anscheine nach, auch planlos vollzieht sich der Rückzug der englischen Armee aus dem Sudan. Von einem tiefen Gefühl der Beschämung sind sichtlich die tapferen Regimenter vom Soldaten bis hinauf zum Kommandanten erfüllt ob des äußerst mühevollen und dennoch so ruhmlosen Feldzuges. Wollte man das Fortbestehen des Kabinetts Gladstone heute von einer militärischen Rundgebung abhängig machen, es wäre um dieses Kabinetts zweifellos geschehen. Dem Oberkommandirenden General Wolseley selbst merkt man, ungeachtet der Zurückhaltung, die er sich pflichtgemäß auferlegen muß, an, daß er sich durch die Rücksprünge der englischen Politik in seine Ehre gekränkt fühlt. Noch heute hat er keine offizielle Verständigung über seine künftige Bestimmung. Mit ruhiger Ergebung erwartet er den schon so manchem verdienstvollen englischen Offizier mitten in der Erfüllung seiner Aufgabe zugeworfenen Befehl, nach der Hauptstadt zurückzukehren. Mittlerweile beschränkt er sich auf die genaue Ausführung der Befehle des Kriegsamtes, mögen dieselben auch seinem besseren Wissen nicht zuzagen. Als eine wahre Grausamkeit erwies sich der Befehl des Kriegsamtes, die auf dem Transportdampfer „Junna“ im Hafen von Alexandria eingetroffenen Grenadiers-Guards und Scots-Guards bis auf weiteres an Bord zu belassen. Vom 22. bis 27. Mai schmachteten an 1400 Mann, einer unerträglichen Hitze ausgesetzt, in den Schiffsräumen. Als die Kranzanzahl stetig wuchs, erlaubte man abwechselnd einigen Abtheilungen, sich auszuschiffen, um sich einige Stunden auf den Quais zu erholen. Weiter durften sie sich bei strengster Strafe nicht entfernen. Am 27. endlich wurden die gequälten Leute von ihren ganz nutzlosen Leiden befreit. Mit hastiger Eile marschirten sie durch die Stadt, um ihr Sommerlager bei Kamleh zu beziehen und bessere Luft einzuathmen. Man sieht, daß dieser Fall allein den Vorwurf der Planlosigkeit vollaus rechtfertigt. Es wird als bestimmt gemeldet, daß die englische Kriegsverwaltung rückfichtlich der Bewachung der neuen Grenze angeordnet habe, daß in Assuan nur zwei englische Bataillone und in Badj-

Salsa und Korosko nur je ein englisches Bataillon zu verbleiben haben. Wie solche geringe Streitkräfte gegen einen zu besorgenden Angriff großer Aufrehrerhaaren sich behaupten sollen, ist eines jener Geheimnisse, in deren Besitz sich nur das englische War Office befindet. Die hier lebenden gut patriotischen Engländer trösten sich mit dem einzigen Gedanken, daß wenigstens die Ausgaben für diesen so merkwürdigen Feldzug zum Wohle der englischen Steuerträger keine weitere Steigerung erfahren; denn in der bisherigen Weise hätte man ohnehin nichts erreicht, selbst wenn die tatsächlichen Ausgaben von 16 Millionen Pfund verdreifacht worden wären.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. Juni.

Heute Mittag fand ein Dejeuner im Großherzoglichen Schlosse zu Baden statt, bei welchem erschienen: Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg mit deren Kindern, der Prinzessin Feodora und dem Prinzen Erni. Später besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin das Konzert zum Vortheil des Orchester-Pensionsfonds im großen Saale des Konversationshauses und dann nahmen Ihre Königlichen Hoheiten an einer größeren Hofstapel bei Ihrer Majestät der Kaiserin Theil, bei welcher die in Baden weilenden Fürstlichkeiten erschienen.

1. (Aufnahme von Postkandidaten.) In der am 11. April bei der hiesigen Oberpostdirektion für Postkandidaten abgehaltenen Aufnahmeprüfung, welche den deutschen Aufsatz, die gewöhnliche politische Geographie, die einfachen Bruch- und Verhältnissrechnungen und die Uebersetzung französischer Adressen, Länder- und Städtenamen umfaßte, hatten sich 22 junge Leute gemeldet, von welchen aber, trotz des fortbestehenden Mangels an Beamtenstellen, nur 10 als Postgehilfen angenommen werden konnten, weil die anderen zum Theil völlig ungenügend vorbereitet waren, und im Allgemeinen eine starke Vernachlässigung der deutschen Grammatik (Satzlehre, Rechtschreibung, Satzzeichengebung) und der Handschrift, sowie ein geringes Maß geographischer Kenntnisse unangenehm auffiel. Die nächste Aufnahmeprüfung für Postgehilfen, bei denen mindestens ein Duzend sofort eintreten könnte, wird für den Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe, wie wir hören, nach Schluß der Gymnasien und höheren Bürgerschulen am 17. August in Karlsruhe stattfinden und noch öffentlich ausgeschrieben werden. Ueber die Aufnahmebedingungen und Erfordernisse an Papieren gibt jedes Postamt Auskunft.

2. (Neue Postagentur.) Am 15. Juni wird in dem Orte Ibesheim bei Eickenheim und am 20. Juni in dem Orte Unterschwarzach bei Alastachhausen je eine Postagentur ins Leben treten.

3. (Bürgerauskunft.) — Auszeichnung. In der gestrigen Bürgerauskunft wurde das Uebereinkommen mit der Militärverwaltung, gemäß welchem sich die Stadtgemeinde verpflichtet, daß die an die neuen Dragoner-Regimenter stehenden Güter nicht verpachtet werden dürfen, einstimmig gut geheißen. Vorgesekern Nachmittags verammelten sich in einem Dienstsaal der Verwaltung des Landesgefängnisses und der Weiber-Strafanstalt die Mitglieder des Aufsichtsraths, eine Deputation des Vorstands-Komitees des hiesigen Frauenvereins, die hier in Nachstand lebenden früheren Bediensteten und die sämtlichen dienststämmlichen Angestellten zur Feier der Ueberreichung einer von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin der Oberaufseherin Frau Poltschuch allernächst verliehenen Auszeichnung für langjährige treue und erplichliche Dienste im Gefängnis und Strafanstalts-Dienste. Der Ehrenschmuck besteht in einem silbernen Medaillon mit goldnem Kreuze. Erhöht wurde die Gabe durch ein Handschreiben Ihrer Königlichen Hoheit, das durch die Präsidentin des Frauenvereins, Frau Montfort, verlesen und der desortirten Oberaufseherin überreicht wurde.

4. Mannheim, 9. Juni. (Realschule. — Dampf-Strassenbahn. — Jubiläum.) Dem Stadtrat wurde ein Gutachten des Aufsichtsraths des Realschulamts unterbreitet worden, wonach Vorschläge gemacht werden, mit Beginn des neuen Schuljahres die zwei unteren Klassen einer lateinlosen Realschule zunächst noch in Verbindung mit dem Realschulamt zu eröffnen. Von dem Besuche dieser Klassen wird es abhängen, in welcher Zeit die neue Anstalt die durchaus wünschenswerthe Selbstständigkeit erlangen wird. — Die günstigen Erfolge der Dampf-Strassenbahn nach Feudenheim haben nun auch einen Unternehmer in Neckarau, von wo täglich mehrere Hunderte von Arbeitern nach Mannheim kommen, veranlaßt, um die Erlaubnis zum Betrieb einer Dampf-Strassenbahn einzulommen. — Ein fünfzigjähriges Jubiläum wurde vorgestern von dem in der Druckerei des „Mannheimer Journals“ angestellten Maschinenmeister Verbum gefeiert, welchem Oberbürgermeister und Stadtdirektor ihre Glückwünsche darbrachten, während der Singverein ein Fest veranstaltet hatte, bei dem von Seiten der Kollegen des Gefeierten Geschenke überreicht wurden.

5. Zwingenberg, 9. Juni. (Das 8. Sängerkorps des Neckartal-Gaueverbandes), welches vorgestern hier begangen wurde, war vom herrlichsten Wetter begleitet. Der wohlgeordnete Festzug stellte sich vor dem Gasthaus zum Schiff auf und zog unter den Klängen der Musik nach dem Festplatz, wo sich alsbald ein reges Treiben bemerkbar machte. Die einzelnen wie die Gesamttorgelänge wurden sehr gut vorgetragen. Das ganze Fest hatte einen sehr schönen harmonischen Verlauf und mit angenehmer Erinnerung haben sämtliche Theilnehmer den Festplatz verlassen.

6. Lauda, 9. Juni. (Die Delegirtenversammlung der Feuerwehren des Kreises Mosbach-Vertheilung.) 16 Vereine umfassend, fand am vorigen Sonntag hier statt. Die Tagesordnung wurde erspöndlich durchberathen und vom Präsidenten, Herrn Hauptmann Jan von Wertheim, mustergültig geleitet und fand bei den einzelnen Anträgen rege Theilnahme statt, so daß beim Verbandstage, welcher Sonntag den 5. Juli d. J. in Gerlachshausen stattfinden wird, die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände wenig Zeit mehr in Anspruch nehmen dürften. Anwesend waren in Uniform etwa 150 Feuerwehrläufer. Es mag erwähnt werden, daß Lauda im verfloffenen Jahre eine Feuerwehr von 80 Mann stark gegründet und dieselbe auf Kosten der Gemeinde vollständig ausgerüstet hat, desgleichen eine Musik von 12 Mann.

Offene Stelle.

Die Stelle des Stadtrechners dahier, mit welcher der Dienst des Gräbnermeisters (Kornhausverwalter) verbunden, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder durch einen Rechnungsverwandigen besetzt werden. Der Gehalt als Stadtrechner und Gräbnermeister beträgt einschließlich der Vergütungen für die Nebenrechnungen und Führung der Gemeindefinanzen 2000 M. freie Wohnung im Kornhaus und 250 M. jährlich für Haltung eines Schreibgehilfen. Nur solche Kompetenten, welche schon in ähnlichen Stellen tätig gewesen sind oder dem Finanzfache angehörend, sowie eine Ration von 3500 M. zu stellen vermögen, finden Berücksichtigung.

Bewerbungen wollen innerhalb 14 Tagen unter Anchluss der Zeugnisse an den Gemeinderat. Ueberlingen, den 8. Juni 1885. M. Bes., Bürgermeister.

Bekanntmachung. Die Waifen- und Sparkasse Waldshut

Setzt vom 1. November 1885 ob den Zinsfuß für alle Einlagen auf 3 1/2 vom Hundert Markt herab. Einleger, welche demzufolge ihre Einlagen auf diesen Termin zurückziehen wollen, haben dies bis zum 1. Oktober schriftlich anzugeben, also zu kündigen. Waldshut, den 31. Mai 1885. Der Verwaltungsrath. C. F. Meyer, Vorstand. J. Sauter.

Für 4 Mark 50 Pf. werden franco ein 10-Pfund-Batol seine Toiletteseife in gepreß. Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. Th. Coellen & Cie., Grefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.



Gute u. reine Liqueure von 35 bis 60 Pf. pr. P. Klever und Klingelberger, Offen und in Flaschen. Zeller u. Affenthaler Rothen von 80 bis 100 Pf. 1. 40. Schwarzwälder Kirchenwasser 10 Pf. 1. 50 bis 100 Pf. 2. - v. Fr. Max Wenk in Offenburg.

Herrschaftsfig. D. 593.2. Das am nordwestlichen Abgange des Schönbergs reizend gelegene Gräflich von Ragened'sche Schloss Merzhausen ist auf längere oder kürzere Zeit zu vermieten und kann sofort übernommen werden. Dasselbe ist von einem schönen schattigen Park (mit Springbrunnen) und Gemüsegarten umgeben, durchweg herrschaftlich u. elegant ausgestattet, enthält 20 Säle u. Zimmer, Küche etc. bietet eine herrliche Aussicht bei gesunder Bergluft und kann deshalb und wegen der höchst geringen Entfernung von hiesiger Stadt (nur 45 Minuten) als sehr angenehmer Landfig empfohlen werden. Nähere Auskunft ist durch die Liegenschafts-Agentur des Hrn. Albert Rothinger dahier oder durch die unterzeichnete Verwaltung zu erhalten. Freiburg i. B., 3. Juni 1885. Verwaltung des Grafen Max von Ragened.



Zum ersten Male in Karlsruhe auf dem Ludwigsplatz großes mechanisches Theater Morieux aus Paris.

Höchste Erzeugnisse der Malerei, Mechanik und Optik. Von fast sämtlichen Monarchen Europa's mit Bewußt sein beehrt. Während der Messe täglich drei große Vorstellungen, alle bei brillanter Gasbeleuchtung. Anfang 4, 6 und 8 Uhr. Eintrittspreis: Sperrplatz 1. 50 Pf. Erster Platz 1. - Zweiter Platz 60 Pf. Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren: Sperrplatz 1. - I. u. II. Platz die Hälfte. Militär vom Feldwebel abwärts: II. Platz 40 Pf. Gallerie 20 Pf. D. 642.4. Näheres durch Zettel. Die Direktion.

Luftkurort Heiligenberg am Bodensee

750 m über dem Meere. Herrliche gesunde Luft; entzückende Fernsicht auf den Bodensee und die Alpenkette. In unmittelbarer Nähe des Hotels prächtige Anlagen und Waldwege auf eine Länge von über 60 Kilometer, Sommeraufenthalt des Fürsten von Fürstberg. Prospekte und nähere Auskunft erteilt Bücheler zum Adler (Post).

Gesucht werden Spezialeigenschaft in verschiedenen Orten zum Alleinverkauf eines gewöhnlichen Weins für den Sommer. Auskunft erteilt H. Helm, Offenburg.

Wir sind mit einem größeren Transport engl. und medienb. Reitpferde auf einige Tage hier eingetroffen und stehen dieselben zur gef. Ansicht im Hotel 'Goldener Adler'. Karlsruhe, im Juni 1885. Gebr. Bodenheimer aus Heidelberg.

Gerichtliche Rechtspflege. D. 789. Nr. 14.895. Forstheim. Die ledige Margaretha Augenstein von Springen wurde durch Beschluß vom 23. v. M., Nr. 14.184, entmündigt. Forstheim, den 1. Juni 1885. Dr. Heinsheimer, Erbvorladung.

Schweigen. D. 632. Schweigen. Zur Erbchaft des verstorbenen Baugemeisters Valentin Orth von Redarau sind die Kinder des nach Amerika ausgewanderten und daselbst verlebten Schreiners Georg Peter Orth und dessen Ehefrau, Amalia, geb. Orth, Namens Katharina und Peter Orth, mitberufen. Nachdem ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Erbchaft dahier zu melden, andernfalls solche Demjenigen würde zuertheilt werden, welchen sie zufallen, wenn sie - die Vorgeladenen - zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Schweigen, den 3. Juni 1885. Großh. Notar Dreyler.

Handelsgesellschaft. D. 785. Nr. 5675. Dreifach. Zu D. 3. 115 des Firmenregisters - Firma J. Schaffner in Dreifach - wurde heute eingetragen: "Diese Firma ist erloschen". Dreifach, den 5. Juni 1885. Großh. Notar Dreyler.

Schöpfheim. D. 688.2. Schöpfheim. Zu D. 3. 27 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Firma "Wilb. Geisler & Co." in Steinen, Zweiggeschäft Maulburg. Der persönliche Teilhaber Karl Weiß ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die übrigen Teilhaber führen die Gesellschaft unverändert fort. Als Protokollisten wurden bestellt: Ed. Schmid von Reiden, an Basel wohnhaft, Gustav Martini in Steinen, Karl Rinowald in Steinen; zur verbindlichen Unterschrift haben jeweils zwei der genannten Protokollisten kollektiv zu zeichnen. Schöpfheim, den 25. Mai 1885. Großh. Notar Dreyler.

Zwangsvollstreckung. D. 688.2. Heilbronn. **Steigerungs-Ankündigung.** Infolge richtiger Verfügung werden den Vätern Jakob Dehl samt verbindlichen Eheleuten von Eppelheim, 3. 31. an unbekanntem Orte abwesend, folgende Liegenschaften in Eppelheimer Gemeinde:

- 1. 10 a 31 qm Ackerland im Schleißfeld, neben Jakob Weich u. W. Sal. Fieber 1. 500
 - 2. 10 a 37 qm Acker in der Liesgawann, neben Bierbrauer Stephan und Lub. Fieber, tor. 1000
- Summa 1500 am

Bruchsal, zuletzt wohnhaft daselbst, 6. Valentin Kolb, Cigarrenmacher, geb. am 1. Dezember 1852 zu Diebheim, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten, bezw. Beurlaubte der Landwehr ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein; ferner werden die Ersatzreservisten I. Klasse 7. Matthäus Edert, Cigarrenmacher, geboren am 15. August 1861 zu Waldangeloch, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, 8. Philipp Bikus, Cigarrenmacher, geb. am 24. Dezember 1856 zu Forst, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, 9. Karl Michael Rothberger, Bäcker, geb. am 8. März 1856 zu Bruchsal, 10. August Sauter, Schlosser, geb. am 12. Juni 1854 zu Rannstadt, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, beschuldigt, ausgemandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 R.St.G.B. Dieselben werden auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag, 28. Juli 1885, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Bruchsal zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St.P.O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando hier ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Bruchsal, den 29. Mai 1885. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Riffel.

Bekanntmachung. D. 620.3. Nr. 6488. Baden. 1. Goldschneider Julius Jäckle, geboren am 16. Dezember 1860 zu Dornachlingen, zuletzt in Baden; 2. Landwirt Franz Deißler, geboren am 18. Dezember 1855 zu Dornach; 3. Keller Hermann Schaffner, geboren am 14. Mai 1853, zuletzt in Baden, werden beschuldigt, 3. Jäckle als beurlaubter Ersatzreservist I. Klasse, nach Ablauf des ihm unter 16. Nov. 1882 bewilligten Urlaubs nach Amerika nicht in das Deutsche Reich zurückgekehrt, somit ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, Deißler und Schaffner als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St.G.B. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag den 14. Juli 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Baden (im Rathhaus) zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Rastatt und Ravensburg ausgestellten Erklärungen verurteilt werden. Baden, den 29. Mai 1885. L. u. H. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung. Die bei dem Umbau der alten Carrinen und Arrete in den beiden Leopoldskasernen erforderlichen Arbeiten etc., veranschlagt zu:

- Titel I. Maurerarbeiten einschließl. der Materiallieferung u. der Steinhaubarbeiten . . . 10397,62 M.
 - II. Zimmerarbeiten . . . 2501,22 "
 - III. Schreinerarbeiten . . . 2640,78 "
 - IV. Glaserarbeiten . . . 851,06 "
 - V. Schlossarbeiten . . . 1058,25 "
 - VII. Anstreicherarbeiten . . . 778,97 "
 - IX. Ofen- u. Kochherdlieferung . . . 665,00 "
- Herstellung eines eichenen Wiener-Stabfußbodens 379,44 M. 19272,34 M.

Das jüngst in hiesiger Stadt verbreitete Flugblatt: Arbeiter, warum seid ihr arm? oder Wie kann Euch am Sichersten und Suresten Bedrängnis geholfen werden? ist als Abdruck eines in Nummer 16 der in Hottingen-Bücherei erscheinenden periodischen Druckschrift "Die Arbeiterstimme" vom 18. April d. J. enthaltene Artikel in Vollzug des gegen diese letztere Druckschrift längst ergangenen Verbots mit Beschlag belegt worden, was hiermit bekannt gegeben wird. Konstanz, den 7. Juni 1885. Großh. Notar Dreyler.

Brennholz-Lieferung. Der Kathol. Oberflurungsrat bedarf für den Winter 1885/86 120 Ster brennholz, nicht abgelöstes Scheitersholz. Die zur Uebernahme der Lieferung Lusttragenden wollen ihre schriftlichen Angebote bei der Expeditor dieser Stelle, wo die Bedingungen eingesehen werden können, innerhalb 10 Tagen einreichen. Bemerkenswert ist, daß das Messen des Holzes dem Lieferanten keine Kosten verursacht. Karlsruhe, den 5. Juni 1885.

Lieferung von Cementröhren. D. 648.2. Nr. 1150. Die freie Lieferung von 394 lfd. m Cementröhren von 15 bis 60 cm Lichtweite, im Gesamtmantelgewicht von 30250 kg, zur Eisenbahnstation Engen vergeben wird im Submissionswege, und schon den demnachstigen Freitag, den 15. Juni, Vormittags 11 Uhr, entgegen. Die Bedingungen und Zeichnungen über die erforderlichen Röhren liegen hier zur Einsicht auf, werden aber auch auf Verlangen sofort zugesendet werden. Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 15. d. Mts. ab werden die für den Verkehr zwischen Antwerpen einseits und gewissen westschweizerischen Stationen anderseits - Dett II, Nachtrag I, und Dett III b. des belgisch-südwestlichen Tarifs - über die Routen Lüttich - Mannheim und Lüttich - Metz bestehenden Frachtlage auch für solche Sendungen gewährt, welche - anstatt wie bisher mit direkten Frachtbrieffen - mit Frachtbrieffen auf Basel transit aufgegeben werden und ab letzterer Station ohne Veränderung der Ladung und ohne weiteren Bezug als einen solchen die Erfüllung der erforderlichen Formalitäten bedingt, mit neuem Frachtbrieff nach den betreffenden westschweizerischen Stationen weitergehen. Dabei müssen die Sendungen während des Stillstands in Basel der Kontrolle der Bahn unterworfen bleiben. Außerdem werden die fraglichen Güterbewilligt für Petroleum, welches in Basel in Eisenwagen eingeladet und nach Abfüllung in Fässer weitergesendet wird, sowie für Petroleumsendungen in Fässern und für Getreidesendungen, welche in den unter dieser Kontrolle stehenden Lagerhäusern in Basel eingeladert und spätestens nach Ablauf von drei Monaten nach ihrer Ankunft nach den betreffenden westschweizerischen Stationen weitergesendet werden. Nähere Auskunft erteilen unsere Güterverwaltung in Basel und unser Tarifbureau. Karlsruhe, den 9. Juni 1885. General-Direktion.

Bekanntmachung. Die bei dem Umbau der alten Carrinen und Arrete in den beiden Leopoldskasernen erforderlichen Arbeiten etc., veranschlagt zu:

- Titel I. Maurerarbeiten einschließl. der Materiallieferung u. der Steinhaubarbeiten . . . 10397,62 M.
 - II. Zimmerarbeiten . . . 2501,22 "
 - III. Schreinerarbeiten . . . 2640,78 "
 - IV. Glaserarbeiten . . . 851,06 "
 - V. Schlossarbeiten . . . 1058,25 "
 - VII. Anstreicherarbeiten . . . 778,97 "
 - IX. Ofen- u. Kochherdlieferung . . . 665,00 "
- Herstellung eines eichenen Wiener-Stabfußbodens 379,44 M. 19272,34 M.

Bekanntmachung. Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemartung Vimbuch ist Tagfahrt auf Donnerstag den 18. Juni 1. 3. , Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus zu Vimbuch anberaumt.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten räumlichen Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die im Verzeichnisse vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit 1. Juni 1884 in ihrem Grundeigentum eingetretene, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgelieferten Planrisse und Messurlanden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, wobei dem Fortführungsbeamten auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen. Vimbuch, den 8. Juni 1885. Der Gemeinderath. Friedmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung. Mit Aufstellung des Lagerbuchconcepts von der Gemartung Oberhausen mit Waghäusel wird auf Grund höherer Ermächtigung am Montag den 15. d. Mts., Morgens 8 Uhr, im dortigen Rathhaus begonnen. Gemäß Art. 7 der Landesherrenlichen Verordnung vom 11. September 1883, Reg. Blatt Nr. XX, werden die Grundeigentümer der Liegenschaften, zu denen Gunken Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Tagfahrt dem Unterzeichneten dieselben unter Aufzeichnung der Rechtsurkunden zu bezeichnen. Bruchsal, den 8. Juni 1885. Enalbert, Bezirksgeometer.